Juristische Lehre in Zeiten von Corona – Ein Griff in die digitale Trickkiste

In der Corona-Krise und nach Absage der meisten Präsenzlehrveranstaltungen fragen sich viele Dozentinnen und Dozenten im rechtswissenschaftlichen Bereich, wie ihre Angebote dennoch weiterlaufen könnten. Digitale Lehr-/Lernangebote scheinen eine Schlüsselrolle in diesen Überlegungen zu spielen. Die in Betracht kommenden Instrumente sind dabei jedoch alles andere als neu. Vielmehr stellen sich die nachfolgenden Ausführungen für E-Learning-Erfahrene sicherlich oft als Selbstverständlichkeiten da. Sie sollen hier aber auch nur im Sinne einer (nicht abschließenden) fachdidaktischen Toolbox Verwendung finden¹ und zu Handlungsleitfäden für einzelne juristischen Lehrszenarien zusammengefügt werden.

A. Digitalisierung als Alternative zu Präsenzveranstaltungen?

Sind aber digitale Angebote überhaupt in der Lage, Präsenzveranstaltungen zu ersetzen?

Denkbar als Ersatz für Präsenzlehrveranstaltungen sind Vorlesungsaufzeichnungen bzw. Vorlesungsstreams sowie völlig eigenständige Online-Kurse. Schon jetzt werden an deutschen Universitäten und Hochschulen massenweise Vorlesungsaufzeichnungen bzw. Echtzeitstreams gefertigt, die es Studierenden ermöglichen, die Vorlesung an anderen Orten und zu anderen Zeiten (nochmals) nachzuverfolgen. Ohne begleitenden Austausch, z.B. durch Online-Foren oder die Weiterverarbeitung derartiger Aufzeichnungen zu Blended-Learning-Szenarien, sind diese, schon wegen der völlig fehlenden Interaktivität, jedoch kein adäquater Ersatz für die Präsenzlehre.

Auch reine Online-Kurse sind, in ihrer derzeitigen Aufmachung, kein vollwertiger Ersatz für Präsenzveranstaltungen. Dies aus folgenden Gründen: In virtuellen Lernumgebungen besteht immer die Gefahr, dass der persönliche Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden verloren geht. In Zeiten der Digitalisierung, die durch die Auslagerung alltäglicher Standardaufgaben auf den PC gekennzeichnet ist, ist es besonders wichtig, an den Universitäten und Fachhochschulen Dozierende vorzufinden, die auch für das spätere Berufsleben taugliche Vorbilder darstellen und Werte vermitteln. E-Learning vermag dies nur sehr eingeschränkt zu leisten. Digitale Angebote bergen, aufgrund der mit ihnen einhergehenden großen Eigenverantwortung der Studierenden, das Risiko, dass diese sich schwerer als im Bereich der Präsenzlehre motivieren können.² Es kann daher heute – für den juristischen Bereich – nicht mehr ernsthaft vertreten werden, E-Learning könne traditionelle Lehrformen ersetzen.³ Die nachfolgenden Ausführungen verstehen sich deshalb auch nur als „Notmaßnahmen in Zeiten der massenhaften Absage von Präsenzveranstaltungen“.

* Der Autor ist Akademischer Oberrat an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Er ist für Feedback/Fragen erreichbar unter martin.zwickel@fau.de.

¹ Umfassender und innovativer etwa *Handke*, Handbuch Hochschullehre Digital, 2. Aufl. 2017; in Bezug auf die juristische Didaktik *Schärtl*, ZDRW 2016, 18 ff.; *Zwickel*, JA 2018, 881 ff.; *Zwickel*, <https://opus4.kobv.de/opus4-fau/frontdoor/index/index/docId/13371/> (Stand: 19.03.2020).

² *Hilgendorf*, Computergestützte Lehre im Recht, in: Brockmann/Dietrich/Pilniok, Exzellente Lehre im juristischen Studium, 2011, S. 171 (177).

³ So auch *Eirich*, Computergestützte Lehre in der Jurisprudenz, Univ. Diss., Würzburg 2008, S. 186; *Beurskens*, ZDRW 2016, 1 (8).

B. Ideen für die juristische Vorlesung

Auch wenn digitale Lehre keinen Ersatz für die Präsenzlehre bieten kann, gibt es einige Instrumente, die zumindest einen breitflächigen Ausfall der meisten juristischen Lehrveranstaltungen etwas abfedern können. Relativ einfach sind digitale Lehr-/Lernszenarien in der klassischen juristischen Vorlesung umzusetzen. Eine solche Vorlesung besteht in der Regel aus einem großen Zuhörerkreis, dem mehr oder weniger frontal Detailwissen aus den einzelnen Rechtsgebieten vermittelt wird.

Unter Verzicht auf jegliche Präsenzveranstaltungen lassen sich Vorlesungen digital entweder als Veranstaltung in Echtzeit oder aber auch in Form vorbereiteter Kurseinheiten durchführen.

I. Veranstaltungen in Echtzeit im virtuellen Vorlesungsraum: Erfahrungen, Vor- und Nachteile

Gängige Videokonferenz- oder Webinarsysteme⁴ bieten die Möglichkeit, die Vorlesungen vollständig digital abzuhalten. In der Regel bringen derartige Angebote eine Präsentationsmöglichkeit, einen Chatbereich, einen Bereich für die Einblendung eines Videos des Sprechers sowie Tonübertragung mit. Für den sehr stark textzentrierten juristischen Bereich müssen derartige Systeme zumindest die Möglichkeit bereitstellen, Folien und Gesetzestexte zu präsentieren. Auch ist bei der Wahl des Systems darauf zu achten, dass ausreichend Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugeschaltet werden können.

Digitale Echtzeitveranstaltungen weisen den Vorteil auf, dass sie sich, abgesehen von den sehr stark beschränkten Möglichkeiten der Interaktion, nur geringfügig von Präsenzveranstaltungen unterscheiden.

Der Dozierende kann direkt von seinem Schreibtisch aus mit einem Mausklick die Übertragung starten und spricht mit Erklärungen der eingeblendeten Folien zu den zugeschalteten Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Nachteilig ist daran, dass zwar viele Systeme synchrone Sprach-/Videokommunikation ermöglichen, diese aber in der Praxis juristischer Großveranstaltungen mit teils mehreren hundert Nutzern nur unzureichend funktionieren. Nach unserer Erfahrung ist es stets ein Risiko, einem Teilnehmer/einer Teilnehmerin die Mikrofon-/Videoberechtigung zu geben. Zu groß ist nämlich die Gefahr, dass die Kommunikation nicht funktioniert und die Veranstaltung dadurch nicht unerheblich behindert oder verzögert wird.

In unserer Lehrpraxis haben wir uns daher immer auf einen Chat als einziges Interaktionsmedium beschränkt. Der Dozent, der spricht, kann diesen Chat aber nur schwer selbst vollständig im Auge behalten. Es hat sich daher bewährt, den Chat durch einen Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin verfolgen zu lassen und in einzulegenden Pausen diese Fragen zu beantworten.

Auch die oft vorhandenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit während einer Webkonferenz (Whiteboard, gemeinsames Zeichenpad) wurden für Großveranstaltungen von uns kaum genutzt. Es kann daher überlegenswert sein, auf reine Streaming-Angebote zu setzen, die für einen deutlich größeren Teilnehmerkreis ausgelegt sind und sehr leicht zugänglich gemacht werden können.⁵ Vor

⁴ Den deutschen Universitäten und Hochschulen stehen über das DFN die virtuellen Räume von Adobe Connect und Pexip zur Verfügung. Aktuelle Hinweise zur Nutzung dieser Angebote in der Corona-Krise finden Sie unter <https://www.conf.dfn.de/aktuelles-news/newsansicht/archive/2020/03/11/article/dfnconf-und-covid-19-146/> (Stand: 18.03.2020). Daneben gibt es zahlreiche Alternativsysteme, von denen einige unter <https://hochschulforum-digitalisierung.de/de/Toolsammlung-Corona> (Stand: 18.03.2020) getestet wurden.

⁵ Geeignet sind dafür Streaming-Plattformen wie YouTube Live oder Facebook Live oder aber auch das Streaming Modul des DFN-Pexip.

allem aber muss die Technik just im Moment der Veranstaltung perfekt funktionieren. Die derzeitigen Performance-Probleme der DFN-Angebote⁶ zeigen, dass dies gerade zu Spitzenzeiten wie zum Vorlesungsbeginn womöglich nicht zwingend gewährleistet ist.

Die Nachhaltigkeit entsprechender Lehrangebote lässt sich durch die zumeist technisch mögliche Aufzeichnung sichern.

Fazit: Für die große juristische Vorlesung eignet sich eine Veranstaltung in Echtzeit, wenn die Nutzerinnen und Nutzer zur gleichen Zeit zusammenkommen sollen und nur ganz beschränkt Interaktionen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgesehen sind (Chat).

Das Szenario eignet sich auch, wenn eine Art Präsenzphase in die digitalisierte Lehrveranstaltung eingebaut werden soll.

II. Digitale Vorlesungseinheiten

In vielen Fällen dürfte das Mittel der Wahl eine Aufbereitung der Materialien zu digitalen Lerneinheiten sein. Anders als beim Livestream von Vorlesungen geht es bei digitalen Vorlesungseinheiten darum, aus (eventuell schon vorhandenem) Material ein orts- und zeitunabhängiges Ersatzangebot⁷ für den Entfall der Präsenzvorlesung zu machen. Auf diese Weise entsteht ein vollständiger Online-Kurs.

1.) Video-/Audiounterstützte Lehre

Auch in diesem Rahmen ist es denkbar, die Angebote durch Video bzw. Audio zu unterstützen. Bei dieser Vorgehensweise besteht auch die Chance, größere Video- bzw. Audio-Angebote in kleinere Häppchen zu zerlegen. Eigene Erfahrungen und Stellungnahmen im fachdidaktischen Bereich belegen,⁸ dass vollständige Vorlesungsaufzeichnungen von den Studierenden nur teilweise und vorrangig zur Wiederholung von Stoff verwendet werden. Technisch und fachlich-inhaltlich nur wenig sinnvoll dürfte daher eine Aufzeichnung der kompletten Vorlesung am Stück sein,⁹ da dadurch sehr große Datenmengen entstehen und sich die Nutzer darin mühsam zurechtfinden müssen. Besser geeignet sind folgende Wege:

- Denkbar sind kurze Videoabschnitte aus der Vorlesung, die der Wissensvermittlung dienen. Solche Screencasts (Podcast plus) lassen sich relativ einfach über die Software Power-Point oder aber mit gängiger Bildschirmaufzeichnungssoftware¹⁰ erstellen. Nachdem hierfür nur ein brauchbares Mikrofon/Headset und ggf. eine Webcam benötigt wird, lassen sich derartige Kurzfilme gut auch im Homeoffice produzieren. Aufwändiger sind freilich Videoproduktionen, die den Sprecher/die Sprecherin im Vordergrund und im Hintergrund die Folien zeigen. Diese müssen, wegen der erforderlichen Greenscreen-Technik und der aufwändigen Nachbearbeitung in einem sog. Videolabor

⁶ <https://www.conf.dfn.de/aktuelles-news/newsansicht/archive/2020/03/11/article/dfnconf-und-covid-19-146/> (Stand: 18.03.2020)

⁷ Zimmermann/Aksoy, Kompetenztrainer Rechtsdidaktik, 2019, S. 18.

⁸ Kritisch in Bezug auf bloße Aufzeichnungen Hilgendorf, JZ 2005, 365; Lankau, Kein Mensch lernt digital, 2017, S. 36 f.

⁹ So auch Lovischach, <https://youtu.be/kWk8joW5Cug>.

¹⁰ Gute Erfahrungen wurden von uns mit Camtasia, VSDC Free Video Editor und Open Broadcaster gemacht.

produziert werden. Aus juristischer Sicht sind solche Produktionen freilich insofern vorteilhaft als es denkbar ist, Gesetzstellen auf der Folie zu zeigen oder aktiv an der „Tafel“ zu arbeiten.

- Sind bereits Vorlesungsaufzeichnungen aus früheren Semestern vorhanden, könnten diese in kleinere Teile zerschnitten werden und in Kombination mit Lernmodulen¹¹ für die Studierenden bereitgestellt werden. Durch diese Ergänzungen/Nachbearbeitungen lassen sich die Inhalte oft aktualisieren, auch wenn die Aufzeichnung schon einige Semester zurückliegt.
- Noch leichter zu erstellen sind bloße Podcasts (Ton). Dies lässt sich meist schon mit dem Smartphone erledigen. Entsprechende Apps erleichtern ein solches Angebot noch weiter und ermöglichen z.B. die Tonnachbearbeitung und das Hinzufügen von Hintergrundmusik.¹²

2.) Einbettung in Lerneinheiten und Anreicherung durch andere Inhalte

Die bloße Bereitstellung von Videos wäre allerdings ein äußerst frontales Lehrangebot. Ein ausschließliches Betrachten von Lehrvideos fördert die Passivität der Studierenden.¹³ Videos sollten daher verstärkt mit interaktiven Elementen versehen¹⁴ und in einen Kontext eingebettet werden. Derartiges kann in der Regel durch Gestaltung von Lernmodulen erreicht werden. So findet sich in gelungenen Angeboten zunächst eine textliche Beschreibung des Inhalts. An einer bestimmten Stelle wird dann das Video eingeblendet. Zusätzlich können Übungsaufgaben, Abstimmungsfragen usw. in die Lernmodule eingebaut werden. Fast alle an Universitäten und Hochschulen eingesetzten Lernplattformen bieten entsprechende Möglichkeiten.

Sollte ein derartiges System gerade nicht zur Verfügung stehen, kann man sich auch mit einer Word-/PowerPoint-Datei, die wichtige Textbestandteile oder das Vorlesungsskript enthält, sowie Links an der entsprechenden Stelle der Datei behelfen. Reflexionsfragen zum Video können dann ein „Abschalten“ der Studierenden während der Videonutzung verhindern.

In Einzelfällen können derartige Lerneinheiten gar ausreichend sein, um eine Präsenzveranstaltung vorübergehend zu ersetzen.

Fazit: Die Kombination von Videos/Audios und digitalen Lerneinheiten eignet sich vor allem dann, wenn die Materialien im Vorfeld der Veranstaltung vorbereitet werden sollen und es nicht auf einen Präsenztermin ankommt. Der bloße Videoeinsatz (ohne Ergänzung) dürfte jedoch zur Erreichung der Lernziele eher wenig förderlich sein.

¹¹ Sh. dazu unten B II. 2.).

¹² Problemlos gestaltete sich z. B. die Erstellung von Podcasts mit dem Tool www.anchor.fm (Stand: 18.03.2020), das auch als Handy-App zur Verfügung steht.

¹³ *Lankau*, Kein Mensch lernt digital, 2017, S. 96: „Lernvideos können zu passivem Verhalten führen, wenn man im Rezeptionsmodus verharrt.“; *Handke*, Handbuch Hochschullehre Digital, 2. Aufl., 2017, S. 15 f.

¹⁴ In gängigen LMS wie z.B. ILIAS ist es bereits möglich, die Studierenden Videos kommentieren zu lassen und auf diese Anmerkungen zu reagieren (sh. www.e-teaching.org/praxis/erfahrungsberichte/interaktive-videos-mit-ilias, Stand: 18.03.2020).

C. Ideen für Fallbearbeitungsveranstaltungen

Schwieriger zu digitalisieren sind Veranstaltungen, in denen gemeinsam mit den Studierenden juristische Fälle bearbeitet werden. Hierzu zählen etwa Konversatorien, Tutorien, propädeutische Übungen, Übungen für Fortgeschrittene und juristische Examenskurse.

I. Veranstaltungen als Video-/Audiokonferenzen

Wie auch die Vorlesungen könnten diese in aller Regel in kleineren Gruppen stattfindenden Veranstaltungen als Echtzeit-Events angeboten werden. Denkbar wäre dies etwa in den oben bereits erwähnten Konferenzsystemen. Aber auch hier wird man hinsichtlich der Interaktionsmöglichkeiten mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern oft relativ schnell an praktische Grenzen stoßen. So erweist sich eine Rückfrage an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Stile eines sokratischen Unterrichtsgesprächs oft als technisch aufwendig, da hierfür eine Mikrofonfreigabe und funktionierende Technik auf der Gegenseite Voraussetzung ist. Chats und Foren werden den vielen Rückfragen und Informationen, die für die gemeinsame Falllösung notwendig sind, nicht gerecht, so dass sich der Kurs letztlich dadurch vielfach in eine Ersatzvorlesung umwandeln würde. Nur für relativ kleine Gruppen, in denen man auch eine Telefonkonferenz durchführen würde, kann dies m.E. ein taugliches Setting sein.

II. Veranstaltungen auf Videobasis

In Veranstaltungen, die in größeren Gruppen durchgeführt werden (z.B. Übungen für Fortgeschrittene), kann es sich anbieten, mit vorproduzierten Videos zu arbeiten, die vorrangig der Wissensvermittlung dienen.

- So ist es beispielsweise denkbar, Sachverhalt und Lösungsskizze in ein Lernmodul aufzunehmen. Anteile der Wissensvermittlung könnten in eben dieser Lösungsskizze Videos platziert werden. Folgen könnten dann noch Übungsaufgaben auf Basis des Sachverhalts.¹⁵ Am Ende werden diese Komponenten zu einer Musterlösung zusammengeführt.
- Alternativ kann der Fall im Video anhand der Gliederung durchgegangen werden. An besonders relevanten Stellen, die im Rahmen der Bearbeitung erfahrungsgemäß Probleme bereiten, kann dann auf Zusatzmaterial (etwa in Lernmodulen) verwiesen werden.

In beiden Fällen sollte das Video durch eine niederschwellige Rückfragemöglichkeit ergänzt werden. Besonders geeignet erscheint hierfür die Möglichkeit, Videos etwa durch die Einbindung von Fragen oder aber auch durch die Kommunikationsmöglichkeit mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Stil eines Forums interaktiv zu gestalten.¹⁶

¹⁵ Zu einer Kombination von kurzen Videos und unmittelbar folgenden Übungsaufgaben: *Loviscach*, <https://youtu.be/kWk8joW5Cug> (Stand: 18.03.2020).

¹⁶ Zu dieser Möglichkeit im LMS ILIAS sh. etwa <https://www.ili.fau.de/veranstaltungen/dil-lernfilme-innerhalb-von-studon-didaktisch-anreichern-interaktive-videos-fuer-die-hochschullehre-nutzen/> (Stand: 18.03.2020).

III. Animierte Online-Gruppenarbeit

Auch per asynchroner Kommunikation kann eine Veranstaltung zu juristischer Fallbearbeitung, gerade in der Studieneingangsphase, sinnvoll durchgeführt werden. Einen reichhaltigen Erfahrungsschatz hierzu bieten Online-Klausurenkurse wie z.B. die Klausurwerkstatt am Fachbereich Rechtswissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Dort laufen die animierten Gruppenarbeiten wie folgt ab:

- In einem Video wird zunächst eine ganz grobe Sachverhaltsanalyse vorgenommen, die sicherstellt, dass allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die zentralen Probleme des Sachverhalts bewusst sind.
- Im zweiten Schritt erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann in einem Wiki oder, wenn die Formulierung im Gutachtenstil eine große Rolle spielt (wie z.B. in den Anfangssemestern) in einem gemeinsamen Arbeitsbereich (GoogleDocs oder Etherpad), eine Gliederung zum Fall und formulieren diese anschließend aus. Ein derartiges Vorgehen ermöglicht beispielsweise, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst in einem Chat-Bereich auf eine Gliederung einigen, die dann im Hauptdokument mit konkreten Formulierungen gefüllt wird.¹⁷
- Der Veranstaltungsleiter sichtet im Bearbeitungszeitraum unmittelbar die Eingaben und nimmt die Korrektur so vor, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hiervon Kenntnis erhalten und die Anmerkungen direkt am Bildschirm nachvollziehen können. Gegebenenfalls wird der Fall, anhand von Negativ- und Positivbeispielen, nochmals per Video durchgesprochen. Teilweise reicht es aber auch aus, jetzt die „Musterlösung“ ggf. garniert mit Zusatzfragen/Aufgaben zur Verfügung zu stellen.

IV. Umwandlung in einen Feedback-Kurs

Als letzte Möglichkeit, die gegebenenfalls auch in Kombination mit den vorgenannten Settings in Betracht kommen kann, ist die Umwandlung der Veranstaltung in einen Feedback-Kurs nach Art der im juristischen Bereich gängigen Klausurenkurse zu nennen. So könnte der Sachverhalt in einem Onlinebereich zur Verfügung gestellt werden und eine selbständige Gruppenarbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, etwa in einem gemeinsamen Arbeitsbereich oder einem Wiki, organisiert werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer könnten dann (gegebenenfalls als Team) eine Datei abgeben, die anschließend direkt am PC korrigiert werden kann. Die Interaktion mit den Studierenden würde dann erst nach Rückgabe der korrigierten Dateien erfolgen. Denkbar sind für diese Interaktion Einzelfeedback und Feedback an die gesamte Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

V. Fazit

Gerade in Veranstaltungen mit vielen einzelnen Parallelgruppen (z.B. Konversatorien oder Propädeutischen Übungen) dürfte sich oft ein Tool zum gemeinsamen Schreiben für die Schulung der Fallbearbeitungstechnik anbieten.

¹⁷ Möglich ist eine derartige Kollaboration etwa in einem Etherpad (z. B. <https://edupad.ch/>, Stand: 18.03.2020) oder aber auch über Google Docs.

D. Ideen für wissenschaftlich ausgerichtete Veranstaltungen

Wissenschaftlich ausgerichtete Veranstaltungen wie z.B. Seminare oder Proseminare bestehen in der Rechtswissenschaft in der Regel aus einem einführenden Block (z.B. zur wissenschaftlichen Arbeitsmethode) sowie Referaten zu einer bestimmten Thematik.

Der erstgenannte Veranstaltungsteil lässt sich unproblematisch in digitale Lerneinheiten oder auch Lehrvideos packen. Bei Informationen zur wissenschaftlichen Arbeitstechnik handelt es sich schließlich zu großen Teilen um reine Wissensvermittlung. Sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusätzlich die Beherrschung der wissenschaftlichen Arbeitsmethodik aktiv einüben, bietet es sich an, Mini-Seminararbeiten in Gruppenarbeiten online erstellen zu lassen,¹⁸ die dann vom Veranstaltungsleiter/von der Veranstaltungsleiterin per Video-Feedback besprochen werden.

Der zweitgenannte Block (Referate) lässt sich, will man keine alternativen Leistungen (z.B. Portfolio) zulassen, letztlich nur in Form von Videokonferenzen digital organisieren. Diesbezüglich kann auf die obigen Ausführungen zu den Vorlesungen verwiesen werden.

Fazit:

Für wissenschaftliche Veranstaltungen bietet sich, soll der gewohnte Veranstaltungsablauf weitgehend beibehalten werden, eine Kombination aus Lernmodulen und Videokonferenz an.

E. Abschließende Tipps und Ausblick

Insgesamt zeigt sich, dass sich alle juristischen Veranstaltungen auch in digitale Lehr- und Lernangebote umwandeln lassen. Bei vorausschauender Planung ist eine (notfallmäßige) Umstellung der Lehrveranstaltung von der Präsenzlehre auf die digitale Lehre sogar mit überschaubarem Aufwand zu leisten.

Ein Patentrezept lässt sich, wie so oft, auch in der juristischen Lehre nicht finden. Es bleibt daher dem einzelnen Dozenten/der einzelnen Dozentin überlassen, wie eine Umsetzung der Präsenzveranstaltung in den digitalen Raum erfolgt. Neben den Lernzielen sind im Rahmen der konkreten Umsetzung gerade auch die jeweiligen Vorlieben des Dozenten/der Dozentin für ein Gelingen maßgeblich. Bei aller Befürwortung zentraler Strategien sollte den Akteuren daher genügend didaktische Freiheit verbleiben.

Gleichwohl ermöglichen es die obigen Aussagen, fünf zentrale und allgemeingültige Tipps für die schnelle Digitalisierung von Präsenzveranstaltungen zu entwickeln:

- Kopieren Sie nicht einfach die Präsenzveranstaltung!
Eine Präsenzveranstaltung lebt vielfach von der synchronen und unmittelbaren Interaktion. Die Kommunikationsmechanismen im digitalen Raum unterscheiden sich hiervon maßgeblich.
- Gute Lehre besteht aus mehr als nur Video!
Ohne Einbindung in einen Gesamtkontext und Interaktionsmöglichkeiten können Lernziele mit Videos, die einem Frontalunterricht entsprechen, oft nicht hinlänglich erreicht werden.
- Schaffen Sie Feedback-Möglichkeiten!
Im digitalen Raum gibt es eine Vielzahl von nutzbaren Möglichkeiten für Feedback wie

¹⁸ Zu solchen Gruppenarbeiten sh. auch *Kersten JuS* 2015, 481 (489).

z.B. Abstimmungen, Chats, Foren, Wikis, gemeinsame Arbeitsbereiche, Portfolios und nicht zuletzt auch E-Mails.

- Seien Sie mutig! Es muss am Anfang nicht alles perfekt sein! Weniger ist manchmal mehr!

Gerade in Zeiten wie dieser muss eine Umstellung vorhandener Lehrveranstaltungen vielfach sehr zügig erfolgen. Für eine solche schnelle Digitalisierung ist es oft hilfreich, in kleinen Schritten (zum Beispiel mit der Erstellung digitaler Lerneinheiten) zu beginnen. Es muss nicht unbedingt der MOOC¹⁹ sein, der in kürzester Zeit in Spitzenqualität auf die Beine gestellt wird!

¹⁹ Massive Open Online Course.

F. Übersicht

	Bezeichnung	Kurzbeschreibung	Benötigtes Material
Vorlesung	Livestream	Vollständig digital abgehaltene Vorlesung, die ins Internet übertragen wird.	Videokonferenzsystem/Webinarsystem mit Präsentationsmöglichkeit und Chatbereich Im Homeoffice mit Webcam möglich.
	Weiterverarbeitung vorhandener Vorlesungsaufzeichnungen	Komplett aufgezeichnete Vorlesungen werden in Teile geschnitten und dann in Lernmodule eingebettet. So können diese oft aktuell gehalten werden.	Videoschnittprogramm Rohmaterial der Aufzeichnungen Lernmanagementsystem Im Homeoffice möglich.
	Podcast	Audioaufzeichnungen mit dem Stoff der Vorlesung	Audiorecorder Lernmanagementsystem Im Homeoffice oft sogar mit Smartphone möglich.
	Podcast plus	Aufzeichnung der Folien mit dazu gesprochenen Erklärungen	PowerPoint/ Bildschirmaufzeichnungssoftware, Mikrofon, Headset, ggf. Webcam Im Homeoffice möglich!
	Online-Lerneinheiten	Ergänzung der digitalen Lehrangebote (Podcast, Podcast plus) um interaktive Elemente (Übungsaufgaben, Abstimmungsfragen, etc.)	Lernmanagementsystem Im Homeoffice möglich!
Fallbearbeitung	Video-/ Audiokonferenzen	Echtzeit-Events in kleineren Gruppen	wie bei der Vorlesung
	Veranstaltungen auf Videobasis	Verwendung von vorproduzierten Videos zur Wissensvermittlung bei Veranstaltungen in größeren Gruppen	

	Animierte Online-Gruppenarbeit	Ablauf: 1. Sachverhaltsanalyse in einem Video 2. Erarbeitung einer Gliederung sowie Ausformulierung der Lösung durch die Teilnehmenden 3. Live-Korrektur durch den Veranstaltungsleiter	PowerPoint, Mikrofon/Headset Kollaborationssoftware (Etherpad, Google Docs, etc.) Im Homeoffice möglich.
	Feedback-Kurs	Ablauf: 1. Hochladen eines Sachverhalts 2. Bearbeitung durch die Teilnehmenden 3. Korrektur durch den Gruppenleiter und detailliertes Feedback in Form einer virtuellen Klausurbesprechung	PowerPoint, Mikrofon/Headset Kollaborationssoftware (Etherpad, Google Docs, etc.) Im Homeoffice möglich.
Seminare	Übertragung des wissensvermittelnden Blocks in digitale Lerneinheiten oder Lehrvideos	Die Wissensvermittlung kann auf digitaler Ebene vorgenommen werden, danach evtl. Erarbeitung von Mini-Seminararbeiten (online) durch die Teilnehmenden und anschließendes Video-Feedback durch den Kursleiter	PowerPoint, Mikrofon/Headset Im Homeoffice möglich!
	Referate	Referate können in Videokonferenzen gehalten werden.	Mikrofon/Headset, Webcam Videokonferenzsoftware. Im/aus dem Homeoffice möglich!